

Die drei Paragrafenzeichen §§§

Die Weltformel

www.DreiParagrafenzeichen.de

www.AlfredHitschkock.de

Dieses Buch ist für euch da draußen

Die drei Paragraphenzeichen §§§

Die Weltformel

written by Robert Arschhaar

**Ähnlichkeiten mit anderen Hörspielreihen sind zufällig,
da sie sich ja alle irgendwie ähneln!**

© 2016 - Hagen R.W. Bertold und Rory Ballboa

Musik: Hagen R.W. Bertold

Illustration: Hagen R.W. Bertold

Layoutgefriekel: Rory Ballboa

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-7431-0385-6

Inhalt

Vorwort	6
Die Heimkehr	7
Der rote Geheimgang	14
Alte Kameraden.....	18
Gefahr aus dem All	23
Paragrafenzeichen Reloaded.....	31
Auf Augenhöhe	46
Ein Königreich für einen Glasbären	49
Wer hat gefurzt?	65
Die Geheimzentrale	67
Die Flucht.....	79
Verschörungstheorien.....	81
Angriff der Zombie-Paragrafen	84
Totschlag.....	88
Ein böser Verdacht.....	92
Der rätselhafte Tatort	97
Persona Non-Grata	103
Zombiegemetzel.....	107
Halt die Fresse, Donny!.....	109
Grillen statt Heuschrecken	112
Des Rätsels Lösung	114
Keine Arme, keine Kekse.....	116
Am Arsch	118
Gyrosbrots großer Auftritt.....	123
Hin und weg	125
Das Geständnis.....	127
Jetzt aber schnell!	131
Der große Knall.....	136
Ehre, wem Ehre gebührt.....	143
Epilog.....	156

Vorwort

Frage an
Wird der Mensch gefragt,
Und später dann, wird er
ist, abzutreten?

den Leser:
ob er geboren werden will?
vorher gefragt, ob er bereit
Na, wird er?

Wie
dem
auch
sein mag.

Die
dazwischen
machen.
Zeit
soll Spaß
Deshalb
haben wir dieses Buch geschrieben.

Ganz im Ernst 😊

aka Bruder R. und aka Bruder B.

Kapitel 1

Die Heimkehr

Jumbo Johnssen knetet an seinem Sack. Ein sicheres Zeichen dafür, dass er nachdenkt. Fünf Jahre ist es her, dass er das letzte Mal das Gelände des Schrottplatzes der Firma Titte Johnssen betreten hatte. Damals entschied seine Mante, dass sich ihr 40-jähriger Neffe auch mal für sein Land nützlich machen sollte, anstatt immer nur vollkommen sinnbefreit mit seinen Kumpels Plastikschlitten Erdnuss und Gyrosbrot Scraw Detektiv zu spielen. Kurzerhand bewarb sie ihn als Soldat für den Afghanistan-Einsatz. Und dann ging alles sehr schnell, Jumbo konnte sich damals gar nicht richtig von seinen Detektiv-Kollegen verabschieden. Offensichtlich herrschte zu der Zeit krasser Personalmangel in der Armee. Nur 48 Stunden später saß er schon mit seinen neuen Kameraden in einem leicht zugigen Laderaum irgendeiner Frachtmaschine Richtung Kabul. ‚Die Ausbildung gibt es dann vor Ort‘, hatten die gesagt und jedem von ihnen ein paar eingeschweißte Kekse und nen Seesack in die Hand gedrückt. Naja, am Ende ging ja alles gut. Mit einem wehmütigen Seufzer schüttelt Jumbo die Gedanken ab. Hinter ihm fällt das mächtige Eingangstor quietschend ins Schloss, während er die altvertraute Mischung aus Schrott- und Trödelmuff tief durch die Nase einsaugt. Eine gefühlte Ewigkeit hatte er sein Zuhause vermisst. Und doch kommt es ihm vor, als wäre es erst gestern gewesen, als seine damaligen Detektiv-Kollegen Gyrosbrot und Plastikschlitten ihm an genau dieser Stelle Lebewohl gewünscht hatten. Jumbo hält mitten auf dem großen Vorplatz inne, vergräbt seine Hände tief in seine ausgebeulten Hosentaschen und lässt seinen Blick schweifen. Ein rostiger Hauch des Vergänglichen liegt auf dem Gelände und den schier endlosen Bergen und Schluchten aus Schrott und Trödel. Feiner Staub flimmert durch das gleißende Sonnenlicht. Myriaden kleiner Reflektionen blenden Jumbo, während er auf das nach all der Zeit immer noch so vertraute Anwesen der Johnssens zu schlurft. Das Wohnhaus und die Werkstattbaracken sehen noch genau so aus, wie damals. Erstaunlicherweise hat sich nicht viel verändert.

Nur die bekackte Flex, mit der sein Onkel Titte damals Tag und Nacht wie besessen Miniatur-Märchenlandschaften aus rostigen Hochsee-Containern geflext hatte, war nicht zu vernehmen.

Seine Mante sieht ihn bereits durchs Küchenfenster und kommt hastig, soweit es ihre thrombosegeschwächten Beine zulassen, aus dem Haus gehumpelt und beschleunigt draußen noch mal auf Zeitlupentempo. Und gleich einer Rangelei unter Seeelefantenbullen, liegen sich die beiden Schwergewichte in ihren fetten Armen.

Tatilda: *(mit Tränen in der Stimme)* Jumbo, da bist du ja endlich!

Jumbo : *(gefasst)* Mante Tatilda!

Jumbo/Tatilda: *(gleichzeitig)* Du bist aber dick geworden!

Sie lachen herzlich und hätten auch noch weitergelacht, wenn sie nicht von einem Penner im E-Rolli unterbrochen worden wären, der am Eingangstor haltgemacht hatte und strategische Zeichen durch das Gitter winkt.

Penner im Rollstuhl: *(näselnd rufend)* Na, wenn das nicht der fette Sherlock ist. Na, wieder zurück bei deiner großen dicken Mante?

Jumbo: Was willst du Skinboy? Ist es nicht besser dick zu sein, als wenn man durch alkoholbedingte Polyneuropathien und anderen organische Folgeschäden eines chronischen Ethanolabusus für immer an den Rollstuhl gefesselt ist und aufgrund angeborener Non-Intelligenz philharmoniemetaphorisch gesprochen sein Leben lang die letzte Geige spielt?

Skinboy: Ohhh ... also, das ist doch ...

Skinboy fährt beleidigt und vor-sich-her-fluchend die Straße am Schrottplatz vorbei und verschwindet.

Tatilda: Also, Jumbo, von deiner hochgestochenen Sprache und deinem Galgenhumor hast du ja in Afghanistan Gott sei Dank nichts eingeübt. Aber woher wusstest du denn von Skinboys erhöhtem Alkoholkonsum in den letzten Jahren?

Jumbo: Hast du nicht die Petechien, also die geplatzen Äderchen auf seiner Nase gesehen? Und seine Riechgurke hat sich in eine für alkoholranke Menschen typische Knollnase verwandelt, auch Rinophym oder Säufer-Rüssel genannt. Seine Beine und Arme

sind auffällig dünn, während sein Bauch extrem geschwollen ist. Ein deutliches Indiz für eine Leber-Fibrose, ebenfalls ein für Alkoholiker typisches Syndrom, auch Fettleber genannt. Zusammen mit seinem ausgeprägten Büffelnacken und dem Zittern seiner Hände darf man ohne Weiteres auf erhöhte Katecholamine schließen, vermutlich fahren seine G-Protein-gekoppelten Rezeptoren rund um die Uhr Achterbahn. Dass er im Rollstuhl gelandet ist, wird wohl an einer weiteren für Säufer typischen Folgekrankheit namens Polyneuropathie liegen. Nervenschädigungen, die zusätzlich auch Parästhesien verursachen, also das Gefühl, es würden einem Ameisen über die Haut laufen. Daher wohl auch die aufgekratzten Unterarme. Dass Skinboy zusätzlich am Korsakow-Syndrom leidet ist diagnostisch schon fast obligatorisch, so verwirrt, wie er mit seiner fazialisparetischen Spider-Naevi-Fresse durch den Zaun gesabbert hat.

Tatilda: Und das alles hast du von der weiten Entfernung sehen können?

Jumbo: (*nicht un stolz*) Tja, naja ... außerdem lugten aus der Plastik-Tüte zwischen den Griffen mehrere Bier- und Schnapsflaschen raus.

Tatilda versteht wie immer nicht alles hundertprozentig, will es ihn aber nicht wissen lassen, weil sie von der darauffolgenden Erklärung wiederum nichts verstehen würde.

Tatilda: (*wischt sich die Hände an ihrer Schürze ab*) Ach so, na dann. Jumbo, du hast sicher Hunger und beim Kirschtortenessen kann man viel besser erzählen.

Jumbo: (*freudig*) Kirschtorte? Deine allerbeste Kirschtorte?

Tatilda zieht Jumbo am Ärmel hinter sich her und steuert auf das Wohnhaus zu.

Tatilda: Natürlich Jumbo, ich weiß doch was meinem kleinen Fettneffen schmeckt!

Jumbo: Wie hast du mich genannt?

Tatilda: (*irgendwie ertappt*) Häwie? Was?

Jumbo: Du hast mich gerade Fettneffe genannt?

Tatilda bleibt ruckartig stehen und dreht sich mit erhobenem Zeigefinger zu Jumbo um.

Tatilda: *(sehr bestimmt)* Nein. Habe ich nicht.

Jumbo: *(weicht einen Schritt zurück, während er ihren Finger beiseiteschiebt)* Doch, hast du wohl!

Tatilda: *(kurz entrüstet, dann resigniert)* Ach Jumbie, das ist mir nur so rausgerutscht, weil Titte und ich dich immer liebevoll so nennen, wenn du nicht da bist. Und du musst zugeben, dass du ziemlich lange weg warst. Da kann man so einen Fopah ruhig mal verzeihen!

Jumbo: *(versöhnlich)* Na gut, hast ja recht! Schließlich habe ich dich auch immer Fettmutante genannt, wenn meine Kameraden und ich im Schützengraben von der Heimat geschwärmt haben.

Tatilda: Na dann komm! Vergessen wir das. Lass uns hineingehen! Ich bin schon ganz neugierig, was du sonst noch so in letzten Jahren in Afghanistan erlebt hast. Du hast ja nie etwas von dir hören lassen.

Beim Kirschtortenessen in der Küche schneidet Tatilda ein kleines Stück aus der Torte, legt es sich auf den Teller und schiebt Jumbo mit liebevollem Blick den Rest rüber. Jumbo lässt sich gar nicht erst bitten und stopft sich mit zwei Gabelstichen das komplette Teil in den Mund. Das meiste fiel aufgrund seiner Halslosigkeit direkt in seinen Magen. Gerade wollte er die Mahlzeit mit ein paar kräftigen Schlucken direkt aus der Saftpulle besiegeln, als ein scharfer Geschmack plötzlich einen Kotzreiz auslöste, den er mit einem eigenartigen Würgegegeräusch so grade noch unterdrücken konnte.

Tatilda: Was ist los? Jumbo, was machst du für ein Gesicht?

Jumbo gestikuliert in Richtung ihres Tellers, während seine Backen zu pulsieren beginnen. Tatilda probiert nun selbst von ihrem winzigen Stückchen.

Tatilda: Oh Gott, ich glaube ich habe Zucker mit Salz verwechselt.

Jumbo bricht der Schweiß aus. Seine Augen werden größer. Seine prallen Backen haben nur noch den Wunsch, sich auf der Stelle zu entleeren.

Tatilda: Nein, Jumbo! Es wird nichts ins Klo gespuckt, was der Herrgott uns zu essen gibt.

Jumbo: *(angekaute Torte prustend)* Was für ein Herrgott? Du hast mir die bekackte Torte hier hingestellt, du Arschloch!

Das, was ihm beim Reden nicht eh schon aus der Fresse gespritzt war, spuckt er über die linke Schulter und übergab sich anschließend direkt vor die Besteckschublade der Einbauküche.

(Kotzstrahlgeräusche)

Tatilda: Jumbo, was ist denn mit dir los?

Jumbo: *(Tränen in den Augen, reibt sich mit einem alten Taschentuch den Schweißausbruch von seinem roten, runzeligen, fetten Kopf)* Tut mir leid, Mante. Liegt wohl am Jetlag. Ist noch abgelauenes Bier im Kühlschrank? Ich muss den Salzgeschmack loswerden.

Tatilda: *(beim Aufwischen der Kotze)* Ich hab dir doch schon tausend Mal gesagt, dass du nicht immer in die Schnellimbissbuden gehen sollst. Es bekommt dir nicht und schadet außerdem deiner Figur.

Jumbo: Musst du gerade sagen, außerdem ist Jetlag keine Fast-food-Kette, sondern die Bezeichnung für ... für ...und außerdem hab ich dir schon eine *Milliarde* mal gesagt, du sollst nicht so übertreiben, Tatilda!

Tatilda: *(mit dem Kopf unter der Spüle)* Nennst du mich gar nicht mehr Mante?

Angeekelt starrt Jumbo auf die ausladende Rückseite seiner fetten Mante, während sie mit dem Wischeimer auf allen Vieren den Kuchensabber vom Boden wischt. Wie bei einem schweren Autounfall, bei dem man nicht wegsehen kann (oder wie bei rotten.com), glotzt er ihr auf ihren riesigen fetten Megaarsch, der mit der ganzen Kraft seines massigen Gewichts versucht aus der elastischen und unter der Ausbeulungsstufe nahezu durchsichtigen Feinstrumpfhose herauszuplatzen. Auf der einen Seite findet er den

verbeulten Anblick dieses ehemaligen Gesäßes ja total widerlich, doch andererseits handelt es sich ja immerhin um einen wesentlichen Teil seine ihn liebenden Mante. Gemeinsam mit Onkel Titte hatte sie ihn damals als kleines fettes Kind aufgenommen, nachdem seine Eltern auf geheimnisvolle Weise verschwunden waren.

Jumbo: Ich denke, dass ich aus dem Alter raus bin, Tatilda. Außerdem nennst du mich ja auch nicht *Neffe!*

Tatilda: Doch, wenn ich mit Titte über dich spreche.

Jumbo: Ach stimmt ja. Hatte es dir grade verziehen.

Tatilda: (*zieht sich an der Arbeitsplatte hoch*) Willst du was trinken?

Jumbo: Ja, nen Kaffee, schwarz, mit Milch und Zucker!

Tatilda: Hier, meine Junge, nimm. Hab ihn extra schon etwas abkühlen lassen, damit du dir nicht deine Schnute verbrennst. Und mit einem ordentlichen Pfund Zucker, so wie du es am liebsten magst.

Sie reicht ihm mit liebevollem Blick den Blumenkübel, den sie ihrem Jumbobärchen einst zu Weihnachten mit Edding verziert geschenkt hatte.

Jumbo: Oh, mein alter Jumbo-Kaffee-Becher mit den aufgedruckten Paraphenzeichen. Danke, liebe Mante!

Mante Tatilda wird etwas warm ums Herz, weil Jumbo sie doch wieder Mante genannt hat. Jumbo kippt den Monster-Pott komplett in einem Schluck hinunter, um endlich den fiesen Salzgeschmack runterzuspülen. Dann trifft es ihn wie eine Abrissbirne. Diesmal hat er gar keine Chance gegen den Kotzreiz und würgt die ganze Fuhre Kaffee strahlartig genau dahin, wo Tatilda eben noch gewischt hatte. Einige Sekunden später erlangt Jumbo seine Fassung zurück.

Jumbo: (*gepresst*) Jetzt hab ich aber die Faxen dicke! Willst du mich etwa vergiften?

Tatilda: (*entsetzt, glotzt auf die Lache aus Kaffee und Galle*) Aber Jumbobärchen, ich wollte doch nur ... habe ich da etwa auch ...

Jumbo: (*knallt den Blumenpott auf den Tisch*) Ich brauch erst mal n bisschen frische Luft. Ich geh mal eine rauchen.

Um Mante Tatildas Herz wird es wieder kühl. Jumbo steht auf, schnappt sich eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank und spült sich den Salzkaffee aus dem Mund, während er an seiner resignierten Mante vorbei nach draußen auf die Veranda schlurft.

Tatilda: *(in der Küche, zu sich selbst)* Sowas, das ist mir ja noch nie passiert! Salz mit Zucker zu verwechseln. Hm, ich glaub ich werde alt!

Jumbo: *(von draußen)* Was heißt hier werden?

(Musik)

Kapitel 2

Der rote Geheimgang

Über das etwas wackelige Gelände gelehnt zieht Jumbo genüsslich an seiner Zichte. Langsam entweicht Rauch aus seiner Nase und er lässt seinen Blick über die Weiten des Schrottplatzes schweifen. Wie oft hatte er in den vergangenen Monaten an seine Heimat gedacht, während er mit Kamelscheiße an den Hacken und Staub in der Fresse irgendwelche völlig bedeutungslose Hügel in der afghanischen Wüste gegen nichts und niemanden verteidigte. An sein Zuhause. An sein altes Leben. Und was hatte ihn nach all der Zeit erwartet? Jetzt, wo er endlich wieder in Rambo Bietsch war? Zwei Kotzanfälle in einer knappen halben Stunde. Mit feuchten Augen legt er seinen fettigen Schädel in seinen Stiernacken und atmet tief ein. Vor seinem inneren Auge sieht er sich mit seinen beiden Freunden Gyrosbrot und Plastikschlitten im Kindesalter auf dem Vorplatz im Kreis stehen. Es waren nicht nur seine besten Freunde. Nein. Es waren seine einzigen Freunde. Sie waren sich sogar gegenseitig einzige Freunde. Die drei hatten sich in einer Ecke des Schulhofs kennengelernt. Jumbo hatte damals keine Freunde, weil er ein fetter Klugscheißer war. Gyrosbrot hatte ebenfalls keine Freunde, weil er ein ultranerviger drittklassiger Bedenkenträger und größter Angsthase des Planeten war und deswegen nie irgendwo mitmachen durfte und eh nicht wollte, weil er sich nicht traute. Plastikschlitten war ein grobmotorischer Opfertyp, wurde ständig verprügelt und wegen seiner Brille gehänselt. An jenem Schultag kam es für alle drei knüppeldick. Jeder hatte irgendwie Extra-Dresche bezogen, so dass sie wie vom Schicksal gefickt allesamt heulend am Rande des Schulhofs zwischen den Mülltonnen und der Pissecke hockten und sich so zum ersten Mal begegneten. Das, meine lieben Leserinnen und Leser, war die Geburtsstunde der drei Paragrafenzeichen. Noch am selben Tag schmissen sie die Schule und trafen sich am Nachmittag genau hier. Auf dem Vorplatz des Gebrauchtwaren-Centers seines Onkels Titte Johnssen. Jumbo grunzt, als ihn die Erinne-

rung überwältigt. Er sieht die Klinge des rostigen Teppichmessers in der Sonne funkeln, als sie sich gegenseitig zaghaft in die Handballen schnitten und ihre neue Freundschaft mit Blut besiegelten. Für immer wollten sie Freunde sein. Und sich für Recht und Ordnung einsetzen. Sich rechtschaffen rächen. Und Recht schaffen. Und so weiter. Und so fort. Noch am gleichen Tag mopsten sie aus der hintersten Schrottplatzecke einen alten Wohnwagen und richteten sich darin die Zentrale für ihr neues Leben ein. Das war der Beginn ihrer Detektiv-Karriere. Ja, das war die Geburtsstunde der drei Paragraphenzeichen gewesen.

Jumbo öffnet schlagartig seine Augen. Ein Blutschwall schießt ihm in die Ohren. Ob der Wohnwagen wohl noch da ist? Jumbo schnippt die Kippe von der Veranda und schleppt seinen massigen Körper zum gegenüberliegenden Eisenschrottgerümpel. Dort liegen wie eh und je hoch explosive ausrangierte Atomsprengköpfe neben verrosteten Fässern mit Quecksilbersulfid. Vorbei an einigen Schrottautos bleibt Jumbo plötzlich verdutzt stehen.

Jumbo: *(zu sich selbst)* Moment! Das Auto kenn ich doch!

Sein Blick fällt auf eine alte, rostige Karre. Plastikschlittens Käfer! Jumbo lacht laut auf, erinnert sich, wie sie damals manch eine Observation in diesem Gefährt über Tage hinweg vollzogen hatten oder wie sie Plastikschlitten bei seinem ersten Onanieversuch so dermaßen durchschaukelten, dass er einen Penisbruch erlitt. Es waren tolle Zeiten, tolle Kumpels und es war ein tolles detektivisches Hobby.

Wie in Trance schlurft Jumbo weiter zu einem Berg aus Metallschrott und begibt sich dann auf alle Viere. Die Gelenke krachen und ein Hosenträger flitscht von hinten klatschend gegen sein riesiges rechtes Ohr. Er ignoriert es. Vorbei an einer mit Brombeeren überwucherten Ansammlung von Beinprothesen robbt er vorsichtig in das alte Abwasserrohr. ‚Die Zentrale‘, murmelt Jumbo mantraartig vor sich hin. Im Laufe der Zeit hatten die drei Paragraphenzeichen den alten Caravan besser eingerichtet, als das Hauptquartier von Scotland Yard. Und alles natürlich streng geheim.

Auf der anderen Seite des Schrotthügels angekommen richtet er sich ächzend auf und blickt leicht keuchend umher. Der ‚Rote Eingang‘ war der einzige Eingang, den Jumbo damals je benutzen konnte, weil sein fetter Körper nicht durch die anderen Geheimgänge passte. Gedankenverloren hakt er seinen baumelnden Hosenträger wieder an seine Buchse, während er sich in dem zugewucherten Schrott-Labyrinth zu orientieren versucht. Plötzlich zuckt er vor Schmerz zusammen. Ganz in Gedanken hatte er begonnen, das Furnier einer Spanplatte abzuknibbeln und sich dabei einen Splitter unter den Nagel gekloppt.

Jumbo: *(zu sich selbst murmelnd) Sonne Scheiße.*

Er zieht den Splitter mit hochgezogenen Augenbrauen vorsichtig wieder raus. Dann betrachtet er den Turm aus Spanplatten und die einsetzende Erinnerung gleicht einer Morgendämmerung. Hastig beginnt er, die Spanplatten eine nach der anderen abzustapeln. Mit einer herumliegenden Krücke biegt er das dahinterliegende Pampasgras und die Brennesseln zur Seite. Zum Vorschein kommt ein großes schwarzes Loch. Ehrfürchtig nuscht es aus ihm heraus, ‚der rote Eingang!‘.

Jumbo wird nervös. Eine Aufregung, wie er sie schon lange nicht mehr verspürt hat, zieht in ihm auf. Wenn der Eingang noch da ist, dann könnte auch die Zentrale noch da sein!

Jumbo robbt auf allen Vieren hindurch. Und tatsächlich hämmert er Sekunden später von unten gegen die alte völlig verrottete Campingwagenbodenfalltür. Weiche Holzsprenkel bröseln ihm mit jedem Schlag ins Gesicht und bleiben wie Federn auf heißem Teer an seiner vollgeschwitzten Birne kleben. Nach einigen Schlägen gibt die Luke nach und Jumbo streckt seine fette Rübe nach geschlagenen fünf Jahren erstmals wieder durch den ‚anal Schacht‘ der Zentrale. Er hält inne und sieht sich um. Es ist wie der Blick in eine vergangene Welt. Als wären sie gestern erst raus. Das Bild von Weltallfred Hitschkoks hängt wie eh und je über dem alten Stahlschrank und er scheint Jumbo freundlich anzulächeln. Als würde er sagen wollen ‚Hallo, alter Freund!‘. Die elektronischen Geräte und die komplette detektivische Ausrüstung ... fein säuberlich geordnet an ihrem Platz.

Jumbo zieht die Augenbrauen überrascht hoch. Der Computer ist doch tatsächlich noch an. Lustig hüpfen drei Paragraphenzeichen über den Bildschirm. Selbst der kleine schwarz-weiß-Fernseher daneben, den Jumbo damals fachmännisch repariert hatte, war eingeschaltet.

Jumbo: *(murmelt)* Huihhh, wie kann das sein?